

Erläuterung.

Die schädlich es sey wenn man bey Friedens-Zeiten sich der Sicherheit ergebe / und gar nicht ankünfftigen Krieg und Unruhe gedencke / erweisen viele Exempel deren jenigen Völcker / Länder un Städte / die da vermeint / sie sassen in guter Ruhe / und derowegē den geringsten Anstalt nicht zu künfftiger Gegenwehr gemacht / sondern sich der Sicherheit / der Bollust / dem Fressen Sauffen / Faulenzen un Schlaff ergeben / bey solch ihrer Sicherheit von ihren Feinden plöcklich überfallen und eingenommen / vertrieben / verhöret und verwüestet worden. Also lesen wir im Büchlein der Richter cap. 18. daß die Daniter an die Stadt Lais gekommen / und daselbst ein still sicher Volck gefunden / da haben sie die Stadt mit der Schärpffe des Schwerdes geschlagen / eingenommen / die Inwohner vertrieben / und die Stadt mit Feuer verbrand / und sey niemand gewesen der sie errettet / dann sie habe mit den Leuten nichts zu schaffen gehabt / keine Bündnisse gemacht und gar an keine Gefahr gedacht. Als die Inwohner der Stadt Troja sicher / schlaffend von Trunkenheit / toll und voll gewesen / haben sie die Griechen gewonnen / nach dem sie wol 10. Jahr davor gelegen. Also muß man bey Friedenszeiten freylich an Krieg gedencken / und bey Zeiten Zurüstungen dazu machen un Vorsehung thun / damit uns niemand so leicht angreifen und überfallen möge. Dann der Feind ruhet nicht / und giebet acht auff unsere Bereitschafft / und macht oft die schreckliche und übermachte Sicherheit / daß der Feind Anlaß nimbt einen Versuch auff solche schlechte Anstalt zuthun / un gewinnet / wann es ihm angehet. Ein Weiser bedenckt was kommen kan / und bauet auch künfftigem Unheil vor. Das ist kein rechter Fried zu nennen / der nicht so befestiget ist / daß Er lang dauern kan. Wann alles am stillesten ist / und die Wächter / die Schäffer sampt den Hunden schlaffen / pflegen die Wölffe am ersten in Schaffstall einzufallen / und thun bisweilen unseglischen Scha

Scha